

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 110 (1965)  
**Heft:** 10

**Anhang:** Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, März 1965, Nr. 2

**Autor:** Weidmann, J. / Zweifel, Iren / Mousson, G.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

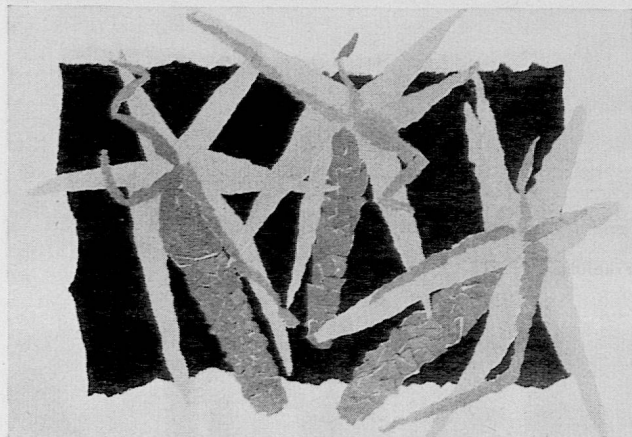
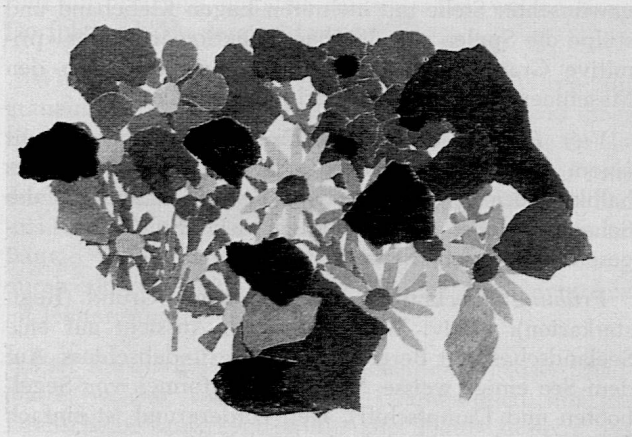
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Das Jahreszeitenkarussell

Die Folge der Jahreszeiten ist hier zu einer Gesamtarbeit zusammengefasst, welche beispielsweise im Frühling begonnen und vor Weihnachten beendet werden kann. Das Gestalten unseres Karussells vereinigt Werken, Zeichnen, Malen, Schneiden und Kleben und zielt damit auf Fächerverbindung hin. Zudem kann an dieser Arbeit für jede Jahreszeit eine andere, den Schülern angemessene Darstellungstechnik geübt werden. Jedes der vier Themen hat dadurch nicht nur inhaltlich, sondern auch in bezug auf die Mittel seinen besonderen Reiz. Jede Jahreszeit erfordert überdies die vorangegangene Bearbeitung eines bestimmten Gebietes, z. B. «Menschen in Bewegung», «Aufbau des Baumes», «Tiere: Vierbeiner und Vögel», «Früchte und Gegenstände», «Elemente des Landschaftsraumes». Wechselweise werden Beobachtung und Phantasie beansprucht. Unser Jahreszeitenkarussell ist also eigentliches Anwendungsobjekt, welches zu verschiedenen Malen innerhalb des Jahresprogramms vorgenommen wird.

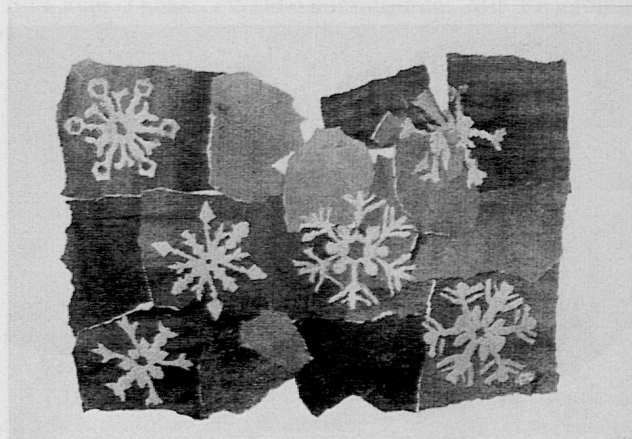
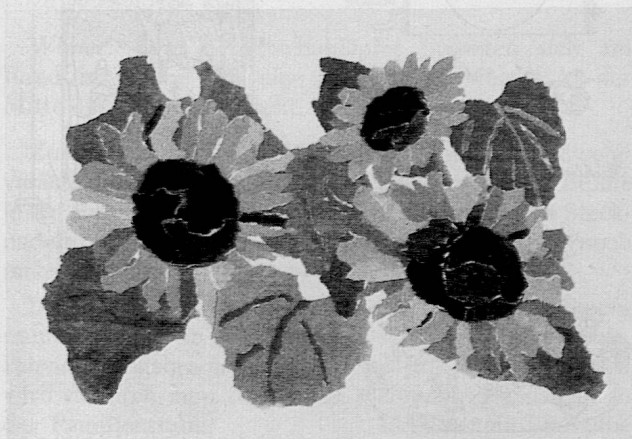
Diese Arbeit dürfte sich eignen für Schüler vom 13. Altersjahr an. Bei bescheideneren technischen Ansprüchen kann sie aber schon auf der Primarstufe unternommen werden.

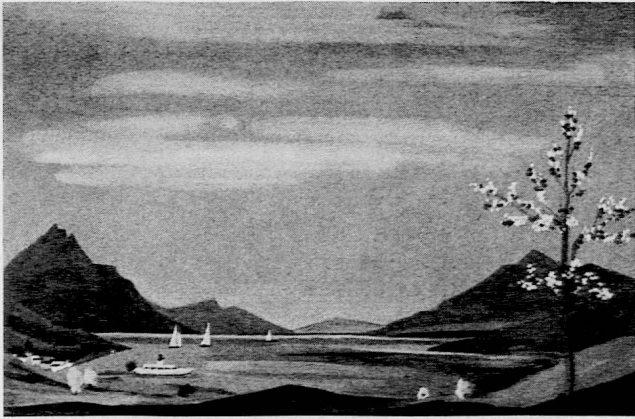
*Konstruktionsidee:* Eine grosse Schuhschachtel wird offen höchlings aufgestellt und in ihrem Innern, auf ungefähr einem Drittel ihrer Höhe, aus einem Teil des Schachteldeckels ein waagrechter Boden eingebaut. Der obere Schachtelteil ist die «Bühne», d. h. der Raum, in dem sich die Jahreszeiten abspielen. Der Raum unter dem Boden birgt die «Maschinerie», ein einfaches System aus einer waagrechten Kurbelwelle mit Spulenübersetzung (Transmissionsband) auf eine senkrechte Achse, welche ihrerseits eine über dem Boden sich drehende runde Platte in Bewegung setzt.

### «Die Jahreszeiten» – Jahresthema der GSZ

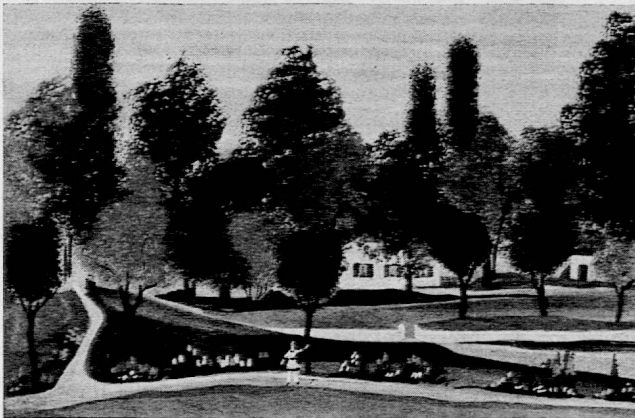
Wir bitten Kolleginnen und Kollegen *aller Schulstufen*, sich mit Beiträgen an der neuen Wanderausstellung zu beteiligen. Die Technik ist freigestellt! Alle Arbeiten werden nach Schluss der Ausstellung wieder zurück-erstattet!

Adresse: Heinz Müller, Sekundarschule Schönaun, St. Gallen.

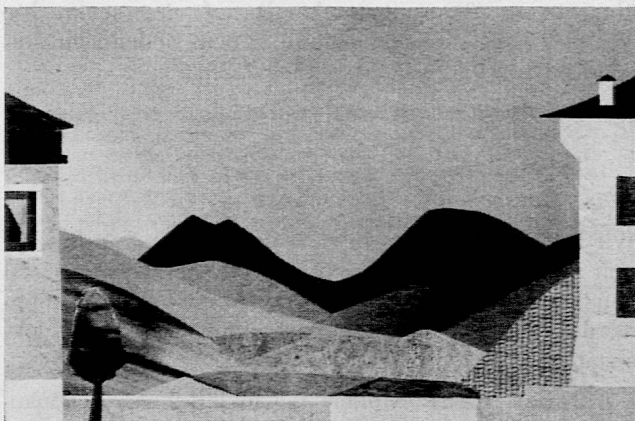




Frühling



Sommer



Herbst



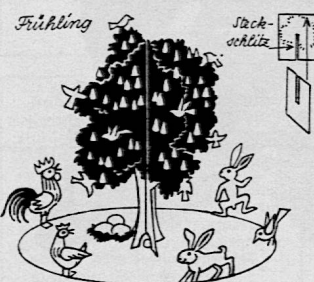
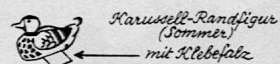
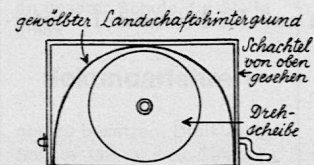
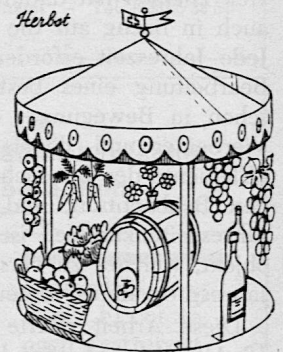
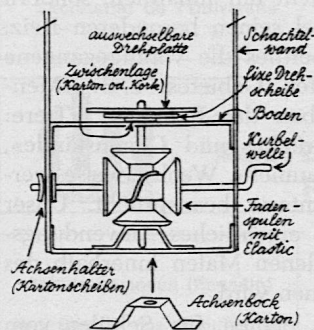
Winter

Material: Deckelkarton, Achsen aus Aluminiumdraht (4 cm,  $\phi$  Wäschehängedraht), 2 Fadenspulen und ein Büroelastisch. Werkzeug: Bleistift, Maßstab, Messer, Schere, Ahle, kleine Metallfeile, Konstruvitleim und Scotchklebeband. Damit die Spulen auf ihren Achsen nicht rutschen, umwickle man beide Getriebestangen an gewünschter Stelle mit mehreren Lagen Klebeband und stülpe die Spulen satt darüber. Funktioniert dieses «primitive Grammophonsystem», so verschliesst man den Maschinenraum mit gleichfarbigem Karton.

*Vier Hintergrundlandschaften.* Sie bestehen je aus einem Blatt festen Papiers oder Halbkartons, welches halbkreisförmig gewölbt vom einen Seitenrand des Schachtelraumes zum andern in den «Spielraum» eingesetzt wird (siehe Skizze).

*Frühling:* Deckfarben auf hellblauem Grund (Registrierkarton). Motiv: Weiter Himmel, Aussicht auf eine Seelandschaft mit Bergen als Hintergrundabschluss. Auf dem See einige weisse Akzente (Fernformen von Segelbooten und Dampfschiff). Der Vordergrund ist einfach und tief zu halten.

*Sommer:* Wasserfarben mit Schwamm und Pinsel. Helles Papier. Motiv: Parklandschaft mit Rand eines Teiches als Vordergrundlinie. Die Farben für Himmel und Rasenflächen werden mit einem kleinen Malerschwamm in breiten waagrechten Zügen aufgetragen, die Laubmassen der Baumkronen in verschiedenen Grün daraufgetupft und das Landschaftsbild mit dem Pinsel ergänzt (Baumstämme, Sträucher, Blumenbeete, Kinder am Teich usw.).



Winter

**Herbst:** Geklebte Felderlandschaft aus hintereinander gestaffelten hügeligen Gründen, zugeschnitten aus melierten Farbpapieren in braunen, ockern und gebrochenen grünen Tönen unter leicht bewegtem Himmel. Das beste Papiermaterial hierzu liefern farbige Reklameseiten aus illustrierten Zeitungen. Links und rechts, etwas ins Bild vorspringend, einfache Hausfassaden, welche einen Dorfplatz als Vordergrund markieren.

**Winter:** Neocolor und stark verwässerte Tinte auf grauem Papier. Motiv: Baumlandschaft mit Rand eines Eisfeldes als Vordergrundlinie. Fett aufgetragene Zeichnung mit weissem Neocolorstift. Dann mit Pinsel dunklere blaugraue Töne darüberaquarellieren. Die weissen Schneeflächen und die im Rahreif stehenden Bäume treten dadurch intensiver hervor. Ergänzung durch einige farbige Akzente (Häuser und Menschen im Hintergrund).

**Vier Karussellszenen:** Sie bestehen aus je einer Spielplatte, welche, wie bei einem Grammophon, auf die Drehscheibe aufgelegt wird. Die Platte besteht aus festem Karton in den Farben: Grün (Frühlingswiese), Blau (Teich im Sommer), Ocker oder Grau (Dorfplatz im Herbst), Weiss (Eisfeld). Vor dem Aufsetzen der Platte wird der Bühnenboden mit einem Papier in gleicher Farbe bedeckt. Jede Platte trägt figurative Elemente, welche sich karussellartig drehen und so das Jahreszeitenbild beleben. Diese Figuren, aus leichtem Karton ausgeschnitten und beidseitig mit Farbstift bemalt, sind auf der Plattenfläche oder an deren Rand stehend mit Fälzen aufgeklebt.

**Motive: Frühling:** Ein grosser blühender Baum, aus zwei kreuzweise ineinandergesteckten Kartenflächen geschnitten, steht in der Mitte der Platte über dem Achsenloch. An den äusseren Aesten sind Vögel befestigt (mittels einer kleinen Leimperle). Am Plattenrand springen Hühner und Osterhasen.

**Sommer:** Farbige Enten und eine Schwänin umkreisen einen in der Mitte sich drehenden Schwan. Ebenfalls am Rande der Teichplatte fährt ein Schifflein mit einem Fischer. Am Rande der Bühne flattern einige Schmetterlinge (mit kleinen Nadeln angeheftet).

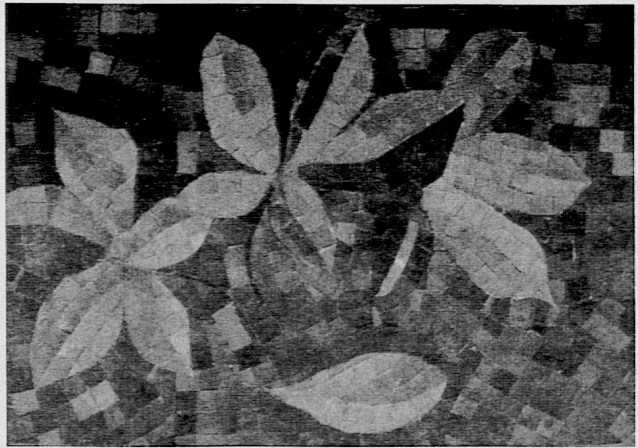
**Herbst:** Bäurischer Gabentempel. Die Drehplatte trägt ein Obst- und Gemüsekarussell (drehbarer Marktstand) mit drei Abteilen: Obstkorb, Gemüsepyramide, aufgehängte Trauben. In der Mitte dreht sich ein Sauerfass mit Blumenstrauss. Das Karussell setzt sich zusammen aus Drehplatte, drei Dachstützen, Bandring und Kegeltüte, alles aus festem Papier und durch Klebefälze verbunden.

**Winter:** Drei Schlittschuhläufer bewegen sich am Rand im Kreise um eine Eistanzerin, welche in der Mitte eine Pirouette dreht.

**Zutaten:** a) Aus etwa 25 cm langen einfachen Zweigverästelungen kann beidseits im Vordergrund der Bühne je ein Baum eingesteckt werden (Fixierung durch Stecknadeln). Diese Bäume geben dem Gesamtbild noch mehr plastische Tiefe.

b) An der vorderen Verschlusswand des «Maschinenraums» kann, in bescheidener Grösse, ein Monatskalender angebracht werden. Das Jahreszeitenkarussell wird dadurch zum dauernden Gebrauchsgegenstand in der Familienstube.

G. Mousson, Lausanne



## PAPIERMOSAİK MIT DECKFARBEN

### 5. Klasse

#### 1. Einführung in die Maltechnik

Erste Versuche mit Pinsel und Farbe.

Wir beobachten den Regenhimmel, zerlegen die Grautöne und versuchen sie auf dem Papier festzuhalten, je in einem vorgezeichneten Rechteck. Kaum haben meine Schüler die paar Grundregeln des Mischens erfahren, wetteifern sie bereits, wer von einer Farbe am meisten Abstufungen erreiche...

Am Beispiel Rot erkläre ich die Tendenz zur «warmen» oder «kalten» Farbe, je nachdem es Gelb oder Blau enthält.

In der Folge unterbreche ich den Unterricht (nicht nur den zeichnerischen) hie und da durch Fragen; beispielsweise erwägen wir im Naturkundeunterricht, inwiefern sich das Grün des Linden- vom Grün des Ahornblattes unterscheidet, welches «kälter» und warum es «kälter» sei.

Ein glücklicher Zufall will es, dass wir an das Schularaal angrenzend einen Park mit Laubbäumen besitzen. Meine Schüler untersuchen sie auf ihre Farben hin und entdecken staunend die Vielfalt der Farbnuancen, die vom Schatten und Lichteinfall bedingt sind. Wer Lust hat, darf darüber eine Farbkomposition anfertigen. (Wir nennen sie allerdings Farbmosaik, wobei der neue Begriff eingeführt und erklärt wird.) Die beschriebenen Farbmischübungen haben den Vorteil, dass die Schüler im wahren Sinn des Wortes «spielend» eine Sicherheit gewinnen, die für das spätere gestalterische Arbeiten Voraussetzung ist.

Das Nächstliegende ist nun natürlich, das konkrete Bild zum Thema «Wald» auszuführen. Mit Feuereifer werden die neu erworbenen Kenntnisse angewendet!

Wenn die Zeit es erlaubt, sind Aufgaben wie «Der Bahnhof» (Grauvariationen) oder «Häuser in der Nacht» (Blauvariationen) zur Übung und Vertiefung des Gelernten besonders geeignet.

#### 2. Papiermosaik: Herbstblätter auf Asphalt, Trottoir

Wohl eine gute halbe Stunde betrachten wir Trottoir und Strasse, unseren täglichen Schulweg – diesmal voll Interesse und mit «offenen» Augen. Prachtvoll nehmen sich die bunten gefallenen Laubblätter auf dem grauen Hintergrund aus.

Später teilen wir weisses Papier (A4) in quadratzentimetergrosse Häuschen ein, füllen die eine Hälfte

mit den Farben der Blätter, die andere mit den kalten Grautönen des Asphalt, wobei jedes Häuschen seine spezifische Farbe erhält.

Wer während dieser Arbeit einen Blick in unsere Schulstube werfen kann, muss wohl für einen Moment sein Urteil über die «moderne» Jugend, dass sie nämlich unfähig sei, ausdauernd und konzentriert zu arbeiten, revidieren. Mit kindlicher Begeisterung spielen sie das Farbspiel, und unter sorgfältigen Händen entstehen die zukünftigen Mosaiksteinchen. Sie werden ausgeschnitten und in zwei Schächtelchen versorgt.

Es folgen Beobachtung und Besprechung der verschiedenen Blattformen. Auf dünnem weissem Skizzenpapier mit einem weichen Bleistift geht es ans Ueben und Entwerfen; Möglichkeiten von Anordnungen werden erwogen, ausprobiert – und wieder verworfen, bis jeder Schüler die ihm entsprechende Lösung gefunden hat und sie nun mit Kreide auf schwarzem Papier endgültig aufzeichnen darf.

Der letzte Teil wird in Angriff genommen, nicht der kürzeste. Noch einmal können die Schüler ihre Ausdauer unter Beweis stellen. Wir füllen die Blattspalten von den Blattnerfen her mit «Mosaiksteinchen» auf. Wo diese vorstehen, werden sie auf die passende Form zugeschnitten und aufgeklebt. Dann folgt der Hintergrund.

Vielleicht mag der Lehrer anhand von altitalienischen Mosaiken hin und wieder betonen, dass es überhaupt *keine* wirklich gute Arbeit gibt, die nicht Zeit und Einsatz gefordert hätte. Denn der eine oder andere meiner eifrigeren Schüler seufzt doch manchmal angesichts der Leistung, die er noch zu vollbringen hat.

Aber schmücken erst die fertigen Mosaiken (auf je einem weissen Passepartout A3 aufgeklebt) die Wände unseres Schulzimmers, sind Mühe und Arbeit im Nu vergessen. Berechtigter Stolz leuchtet aus den Augen und das Bewusstsein, etwas Schönes geleistet zu haben.

Iren Zweifel, Zürich

## Unesco-Diapositive für Kunsterziehung

Die Unesco hat drei Serien farbiger Dias von je dreissig Stück für die Kunsterziehung an Mittelschulen (14. bis 19. Altersjahr) herausgegeben.

Die erste «Spielen, erforschen, begreifen, schöpferisch schaffen» stammt von Gert Weber, Professor an der staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf. Der Zweck des Unterrichts an der Mittelschule besteht darin, die schöpferischen Fähigkeiten zu wecken, das Gefühl für Formen und Farben in den Jugendlichen zu entwickeln, sie in die verschiedenen Techniken einzuführen und das ästhetische Urteil zu bilden. Die Uebungen beginnen

mit dem Spiel abstrakter Elemente (Punkt, Linie, Fläche, Farben usw.), die den Vorstellungsschatz erweitern, zur Erfahrung des Ausdruckswertes der Formen und der Möglichkeit und Grenzen der verschiedenen Materialien führen. «Spielregeln», die der Lehrer aufstellt, und die Wahl des geeigneten Materials verhindern, dass die Spiele in Verwirrung und Chaos endigen. – Andere Versuche gehen von wirklichen Gegenständen aus, woraus neue Formen abstrahiert werden, die zu einer neuen (künstlerischen) Wirklichkeit und Harmonie führen. Jazzmusik regt bei einzelnen Versuchen zu rhythmischen Gebilden an. Ausdrücklich wird betont, dass die in den Dias gezeigten formalen Uebungen die übrigen Gebiete des Zeichenunterrichts (Skizzen, genaues Naturstudium, Phantasiegestaltung, Malerei usw.) nicht ersetzen, sondern als Teilgebiet den Unterricht erweitern wollen.

Die zweite Serie «Die Weckung des visuellen und plastischen Interesses in der Kunsterziehung» hat Clifford Ellis, Direktor der Bath Academy of Art, Corsham, Wiltshire, England, zusammengestellt.

Das Ziel der Kunsterziehung, wird erklärt, bestehe im Wegführen und die Befreiung des Jugendlichen von den konventionellen und stereotypen Formen der Natur, damit er die Dinge unter neuen Aspekten sehe und neue Ausdrucksmittel für seine Entdeckungen finde. Ein Beispiel des Vorgehens: 1. Der Schüler stellt sich selbst entweder vor dem Spiegel oder aus der Vorstellung dar. 2. Eine spiegelnde gekrümmte Weissblechplatte zeigt dem Schüler sein in die Länge verzogenes Bild, das abgezeichnet wird. 3. Durch Blenden werden auf dem Gesicht bestimmte Beleuchtungseffekte erzielt, so dass der Zeichner sich «in neuem Lichte» sieht, was zu einer völlig neuen Darstellung führt. Oft wird die Photographie beigezogen (Stuhlschatten). Nachdem die Schüler im ersten Jahr (15. Altersjahr) sich in verschiedenen Materialien (Papier, Tusche, Farbe, Lehm, Karton, Holz, Schiefer, Glas) versucht haben, dürfen sie sich in den nächsten zwei oder drei Jahren für eine ihren Neigungen entsprechende Technik oder Ausdrucksweise spezialisieren. Nebst zweifellos gelungenen Experimenten erscheinen viele Ergebnisse sehr fragwürdig und nicht überzeugend.

(Fortsetzung folgt)

J. Weidmann ZH

## Mitteilungen

Die GSZ begrüsst als neuen «Freund und Gönner» den Verlag S. A. W. Schmitt, Affolternstr. 96, Zürich 10/50.

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel  
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern  
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Mattenbachstrasse 2, Winterthur  
Racher & Co. AG, Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, Zürich 1  
E. Bodmer & Co., Tonwarenfabrik, Töpferstrasse 20, Zürich 3/45, Modellierten  
Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- und Zeichenartikel, Zollikerstr. 131, Zollikon ZH  
FEBA Tusche, Tinten u. Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. AG, Schweizerhalle-Basel  
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumlengasse 10, Basel  
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, Zürich  
Ed. Rüegg, Schulmöbel, Gutenswil (Zürich), «Hebi»-Bilderleiste  
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32  
Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32  
SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, Zürich 25  
REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben  
Schumacher & Cie., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, Luzern  
Ed. Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, Schlieren ZH  
W. Presser, Do it yourself, Bolta-Produkte, Gerbergässlein 22, Basel

Talens & Sohn AG, Farbwaren, Olten  
Günther Wagner AG, Zürich, Pelikan-Fabrikate  
Waertli & Co., Farbstifte en gros, Aarau  
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern  
Böhme AG, Farbwaren, Neuengasse 24, Bern  
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern  
Kaiser & Co. AG, Zeichen- und Malartikel, Bern  
-SIHL- Zürcher Papierfabrik an der Sihl, Zürich  
Gebr. Scholl AG, Mal- und Zeichenbedarf, Zürich  
Kunstkreis Verlags-GmbH, Luzern, Alpenstrasse 5  
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen  
R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich  
Heinrich Wagner & Co., Zürich, Fingerfarben  
Registra AG, Zürich 9/48, MARABU-Farben  
Bleistiftfabrik CARAN D'ACHE, Genf  
H. Werthmüller, Buchhändler, Spalenberg 27, Basel  
S. A. W. Schmitt-Verlag, Affolternstr. 96, Zürich 11/50

Adressänderungen: Rudolf Senn, Hiltystr. 30, Bern – Zeichnen und Gestalten, P.-Ch. 30 – 25613, Bern – Abonnement Fr. 4.–